

CBM-Spender auf Projektreise in Kenia

Not und Hilfe hautnah erlebt

Im Oktober/November 2007, noch vor den Unruhen, reisten acht besonders engagierte CBM-Spender nach Kenia. In verschiedenen Hilfsprojekten sahen sie mit eigenen Augen, wie ihre Unterstützung Leben verändert. Sie trafen dabei auf hoch motivierte Mitarbeiter und erlebten hautnah die „Tat der Liebe“, wie Pastor Christoffel seine Arbeit beschrieb.

Das Lachen spielender Kinder hallt durch die Gänge und Räume der Rehabilitationsstation. Kleine Patienten in blau-weiß karierten Hemden humpeln mit Gipsverbänden und Gehhilfen hinter gelben Bällen her. Einige Kinder üben an der Gehstange zu laufen. Die vielen Kinder, die in der

handlungen zu vergessen. Für die CBM-Freunde aus Deutschland ist es eine Wohltat, das fröhliche Treiben zu beobachten. Lächeln macht sich auf ihren Gesichtern breit. Nach der beschwerlichen Fahrt durch verwahrloste Stadtbezirke und über staubige, schlaglochreiche Straßen erscheint die Rehabilitationsstation wie eine Oase der Hilfe und der Hoffnung.



Thomas Schieferstein:

» Die Reise hat mich stark motiviert, meine Unterstützung für die CBM auszubauen. «

CBM-geförderten Einrichtung in Port Reitz nahe Mombasa von Klumpfüßen und anderen Fehlbildungen geheilt werden, fühlen sich offenbar sehr gut aufgehoben. Beim Spielen scheinen sie ihre Einschränkungen und die teils schmerzhaften Be-

den deutschen Gästen – stellvertretend für alle CBM-Spender – für die segensreiche Unterstützung gedankt. Einige Teilnehmer hatten sogar Gelegenheit, einen Blick in den OP zu werfen, wo gerade eine Operation am Grauen Star durchgeführt wurde.



Einen starken Kontrast zum effizient organisierten Klinikalltag in Kikuyu bildete der Besuch der Slums von Nairobi. Die Not in den Elendsvierteln zu sehen, war für die meisten Reisenden ein einprägsames, schockierendes Erlebnis.

Reise in eine unwirkliche Welt

Hinter den Fabriken internationaler Konzerne, in denen die Bewohner als Tagelöhner arbeiten, beginnt eine andere, unwirklich scheinende Welt: Keine festen Straßen, keine gemauerten Gebäude, kein Strom, kein fließendes Wasser, keine Kanalisation. Der beißende Gestank von Fäkalien und Müll steigt in die Nase. Auch

▣ Bild ganz links: Physiotherapie in der Kinder-Rehabilitationsstation von Port Reitz

▣ Bild links: Eine Mutter zeigt den CBM-Spendern im Slum von Nairobi, welche Übungen ihr die Rehabilitationshelfer beigebracht haben, um die spastischen Lähmungen ihrer Tochter zu lindern.

Bild rechts: In der Werkstatt von Bombolulu ▣ fertigt eine Mitarbeiterin im Rollstuhl Schmuck an.

Fotos (6): CBM



■ CBM-Spender in den Slums von Nairobi – ein Besuch, der noch lange in Erinnerung bleibt.

Existenz der Einrichtung ein sehr großer Fortschritt. Der respektvolle und liebevolle Umgang mit den Kindern wirkt auch in die Gemeinschaft zurück: Immer mehr betroffene Eltern bitten um Hilfe, einige Mütter arbeiten mittlerweile ehrenamtlich in der Tagesstätte mit.

Inge Raschke:

» Ich wollte mich von der Arbeit der CBM vor Ort überzeugen.«



Neben Projektbesuchen standen für die CBM-Spender auch einige touristische Highlights auf dem Programm: Bei Besuchen der Nationalparks Amboseli, Tsavo East und Tsavo West waren die Reisetilnehmer fasziniert von der wilden Schönheit Afrikas.

das fröhliche Lachen der vielen Kinder kann über die bedrückende Lage der Slumbewohner nicht hinwegtäuschen.

Segensreiche Tagesstätte im Slum

Unter diesen Bedingungen auch den Schwächsten der Armen – Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen – zu einem würdevollen Leben zu verhelfen, ist eine schwere Aufgabe. Die CBM-Partner vor Ort leisten hier Erstaunliches. So wurde auf dem Gelände einer Schule im Mukuru-Slum eine Tagesstätte für behinderte Kinder eingerichtet. Für deutsche Verhältnisse sind die Räumlichkeiten dort äußerst beengt, doch in den Slums ist die

In Mombasa besuchte die Reisegruppe die Werkstätten „Bombolulu“ des CBM-Partners APDK (Association for the Physically Disabled of Kenya). Dort können Kenianer, die sonst wegen ihrer Behinderung am Rande der Gesellschaft stünden, eine sinnvolle Tätigkeit ausüben und ihren Lebensunterhalt verdienen.

Neben Schnitzereien, Schmuck und Textilien werden auch Rollstühle und handbetriebene Dreiräder (Tricycles) hergestellt, die durch ihre robuste Bauweise den Bedingungen vor Ort standhalten. Ein kleines Kulturzentrum „lockt“ Touristen an, die Souvenirs kaufen und auch die Werkstätten besuchen.

„Unsere Hilfe kommt an“

Am Ende der erlebnisreichen Tage in Kenia waren sich alle einig, dass diese Erfahrung sehr wertvoll war. Schon vor der Reise hatten die Teilnehmer die CBM unterstützt – und selbstverständlich haben alle die Reisekosten selbst getragen –, doch seit sie mit eigenen Augen gesehen haben, wie ihre Hilfe in den Projekten vor Ort ankommt und dort Leben verändert, engagieren sie sich noch stärker. Das Ehepaar Richter aus Neukirchen bei Chemnitz brachte es auf den Punkt: „Wenn wir die Menschen kennen, denen geholfen wird, und wissen, dass unsere Hilfe ankommt – dann helfen wir besonders gern.“



> CBM-SPENDERREISE NACH UGANDA

Die CBM bietet interessierten Spendern auch dieses Jahr die Gelegenheit, sich vor Ort über die Projektarbeit zu informieren.

Die organisierte Gruppenreise führt in der zweiten Oktoberhälfte 2008 zu CBM-Projekten in der ostafrikanischen Republik Uganda, u.a. zu der von Kordelia Fischer-Borchert geleiteten OURS-Rehabilitationsstation

in Mbarara sowie zur neuen CoRSU-Klinik in Kisubi, nahe der Hauptstadt Kampala.

Im Programm sind außerdem eine Safari und Schimpansen-Trecking enthalten. Die Kosten betragen rund 3.000 Euro pro Person.

Anmeldung und weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon (0 62 51) 131-152.